

Flurina Waldner

Amezaneï

Kinderbuch über Amazonen

positive Neuinterpretation des Mythos auf Basis historischer Quellen

FRAGESTELLUNG

In Geschichte und Gegenwart existieren verschiedenste Typen von Amazonen: Kriegerinnen des griechischen Mythos, erotisch und grausam; deren reale Vorlagen, skythische Kriegerinnen; oder die „Wonderwoman“ von heute. Keiner dieser Amazonentypen passt unverändert in einen Kinderroman, ich musste diese für meine Arbeit also rekombinieren. Dafür habe ich mir folgende Leitfragen gestellt:

- Welche Elemente verwende ich zur Konstruktion einer Kultur von Amazonen, die auf heutige Kinder zugeschnitten ist?
- Auf welche Weise lasse ich mich dabei von historischen Quellen inspirieren? Wie utopisch soll diese Kultur sein? Wie will ich darin den Aspekt des gelebten Feminismus gestalten?



ARBEITSPROZESS

In ausführlicher Recherche habe ich Informationen über diese Kriegerinnen aus antiker Dichtung, Kunst und Geschichtsschreibung zusammengetragen und bin auch auf neue archäologische Erkenntnisse gestossen, die von skythischen Kriegerinnen, den Vorbildern des Mythos berichten.

Auf Grundlage der Recherche und gemäss den formulierten Leitfragen habe ich eine differenzierte Welt und Kultur meiner Amazonen entworfen.

Nun skizzierte ich Charaktere und den Verlauf der Geschichte innerhalb dieser neu erfundenen Welt. Dann konnte der kreative Schreibprozess beginnen.

Zum Schluss illustrierte ich die entstandene Geschichte mit wenigen sorgfältigen Zeichnungen.

AUSSCHNITT

Ruhige Atemzüge füllten die Luft in der Jurte. Im Steinherd in der Mitte knackte ab und zu ein Stück Holz in der Glut. Von draussen drang das Schnauben und Kauen der Pferde herein. Ein Hund winselte im Schlaf und ein Adler auf einer Stange stiess einen gedämpften Ton durch seine Kopfbedeckung. Die runde Wand war behängt mit Teppichen, deren Motive im schummrigen Licht der hereindringenden Morgendämmerung seltsam lebendig wirkten. Der eine zeigte Tiere: Von wildem Zickzack eingerahmt sprangen Rehe und Hirsche umher, flogen Adler, jagten die Hunde und galoppierten die Pferde, alle bewacht von Mond und Sonne. Auf dem zweiten war ein Kreis aus Pferden abgebildet, worin sich die Steppe, der Fluss, das Gebirge und der Wald befanden. Der dritte zeigte Amezana mit ihrem Geweih, umringt von Geistern, Symbolen, Wirbeln und Kringeln. In den vierten waren Menschen gewebt, die um die Wette reiten, spinnen, ringen, Kinder stillen, fechten, Schafe hüten und vom Pferderücken aus Bogen schiessen. Alle waren Frauen.

Mit den Morgenvögeln begannen auch Menschen draussen zu singen. Nicht der gewöhnliche Melksingsang oder eine kleine Melodie des Morgens, nein, sie sangen das Lied der Geburt. Seine ewig kreisende Melodie stammte von Amezana selbst und alle ihre Töchter waren zu seinem Klang zur Welt gekommen. Wie der Wind in der Steppe die Gräser bewegt, strich das Lied in Wellen durch die Luft. Mit jeder Welle wuchs es, mehr Stimmen kamen hinzu, es wurde allmählich lauter und schneller. Auf einmal brach es ab, mittendrin, und alle grossen Stimmen machten Platz. Und da kam er, der erste Schrei, lauter und kräftiger als erwartet – aus zwei Kehlen anstatt einer. In der Jurte der Khasamezan waren zwei Töchter geboren worden.